

Friedrich Hagedorn

Beteiligung als Qualitätsmerkmal

Partizipation im Spiegel des Grimme Online Award

Die Kommunikation und aktive Beteiligung seiner Nutzer ist ein grundlegendes Merkmal der Geschichte des Internets. In welchen konkreten Formen und in welcher Qualität sie jeweils realisiert wird, lässt sich an den Auszeichnungen des Grimme Online Award beispielhaft nachvollziehen. Ob die quantitative Zunahme interaktiver Möglichkeiten im Social-Media-Web den Utopien eines emanzipatorischen Mediengebrauchs entspricht und zu einem Mehr an politischer Partizipation führt, kann nur im jeweils konkreten Fall geprüft werden.

1 Wachsende Beteiligungsmöglichkeiten

Der nicht hierarchische Austausch von Informationen und die kommunikative Beteiligung waren bereits für die Entstehung des Internets Ende der 60er Jahre konstitutive Merkmale. Der vernetzte Datenaustausch ohne zentrale Computereinheit sollte den Wissens- und Informationstransfer unter den Wissenszentren in den USA (vor allem Universitäten) optimieren, beschleunigen und möglicherweise auch gegen eventuelle kriegerische Angriffe schützen.

Doch war die Beteiligung – trotz der Einführung des ersten E-Mail-Programms im Jahr 1971 – lange Zeit auf wenige Akteure begrenzt. 1988 waren erst 88 Universitäten und andere staatliche Institutionen über das Internet verbunden. Den Durchbruch zu einer massenhaften Nutzung brachte erst die „Erfindung“ des World Wide Web durch Tim Berners Lee im Jahr 1989. Mit dem WWW konnten auch Laien erstmals miteinander verknüpfte Web-Seiten aufrufen und dadurch von jedem Computer aus mit einem Internet-Browser (ab 1993) weltweit Informationen recherchieren und mit anderen Nutzern in Kommunikation treten.

Aber nach wie vor waren es die Programmierer, die dafür Plattformen und Werkzeuge bereitzustellen hatten: etwa in Form von Foren, Chats, schwarzen Brettern o.ä. Vor allem die Entwicklung zum so genannten Web 2.0 markiert dann

einen weiteren qualitativen Schritt für vereinfachte und umfassendere Nutzerbeteiligung: Mit neuen interaktiven Formaten können alle interessierten Onliner seit Mitte des letzten Jahrzehnts eigene Inhalte auch in multimedialer Form im Web publizieren und sich in vielfältiger Weise mit anderen vernetzen. Die sozialen Netzwerke und Social-Media-Anwendungen repräsentieren gegenwärtig den Höchststand einer massenhaften Nutzerbeteiligung im Internet.

Die Brecht'sche Radiotheorie, die ab Ende der 1920er Jahre entworfene Idee, den Rundfunk „aus einem Distributionsapparat in einen Kommunikationsapparat zu verwandeln“ (Brecht 1967), sowie der darauf aufbauende, 1970 von Hans Magnus Enzensberger konzipierte „Medienbaukasten“ (Enzensberger 1970), der alle Medienkonsumenten gleichzeitig auch in die Rolle von Medien-Produzenten versetzte, sind die emanzipatorischen Utopien in der Mediengeschichte, auf die immer wieder mit dem faktischen Partizipationspotenzial des heutigen Internets Bezug genommen wird.

2 Beispiele aus dem Grimme Online Award

Die Frage, ob und wie die technischen und quantitativ wachsenden Beteiligungsmöglichkeiten in und über das Internet auch qualitativ zur Geltung kommen, lässt sich beispielhaft an den Preisträgern des Grimme Online Award aus den letzten zwölf Jahren verdeutlichen.

Bereits die Preisträger des ersten Jahres 2001 waren explizit aufgrund ihres Beteiligungscharakters ausgezeichnet worden. So heißt es in der Jury-Begründung für die Video-Plattform „Bitfilm“: „Die Grimme-Jury zeichnet die Site nicht zuletzt deshalb aus, weil sie neue Wege beschreitet, aus Konsumenten ‚Produzenten‘ zu machen. Bitfilm ermöglicht bereits heute eine ‚Vision‘ dessen, was das Internet in Zukunft kann und sein wird.“(Grimme Online Award 2001) Und das im Rahmen des Medienkompetenz-Förderpreises prämierte Angebot „eScript“ ließ die Zuschauer an der Drehbuch-Gestaltung der Krimi-Serie Wilsberg mitwirken, während bei „Politik digital“ betont wurde, „die Möglichkeiten des Internets als neues Instrument der politischen und gesellschaftlichen Meinungsbildung konsequent (zu nutzen)“ (ebenda).

Auch im Jahr 2002 spielte die Einbeziehung von Nutzern bei den Preisentscheidungen eine wichtige Rolle: „Das Ding“, ein Jugendmedien-Projekt des SWR, das auf Beteiligung basierende Web-TV-Format „Borschts Welt“ aus Berlin-Neukölln, das politische Diskussions- und Trainingsportal „dol2day“ und schließlich das Jugendmagazin „jetzt.de“, das bereits vor zehn Jahren seiner jugendlichen Community vielfältige eigene Gestaltungsmöglichkeiten einräumte.

Während in den kommenden Jahren eher neue Entwicklungen in der multimedialen Informationsvermittlung und Web-Gestaltung gewürdigt wurden, hatte 2005 mit der Auszeichnung des ersten Weblogs („BILDblog“) und Wiki-Formats („Wikipedia“) auch das Web 2.0 Eingang in die Preisentscheidungen gefunden. In ihrer Begründung stellte die Jury Wikipedia als „herausragendes Beispiel kollaborativer Nutzung des Internets“ sowie „seine effektive Qualitätssicherung (durch) gegenseitige Kommentierung und Kontrolle der benutzergenerierten Inhalte“ (Grimme Online Award 2005) heraus.

Medien- und gesellschaftspolitische Blogs – als Beispiele seien genannt: „Riesenmaschine“, „Spreeblick“, „Niggemeier-Blog“, „Elektrischer Reporter“, „Störungsmelder“ oder „Lawblog“ – Web-Magazine und Plattformen zur Herstellung lokaler Öffentlichkeit („fudder.de“) oder für eine Geschichtsaufarbeitung „von unten“ („Zeitzeugengeschichte“), spezifische Kollaborations- und Kommunikationsangebote („hobnox“, „Kids-hotline“) demonstrierten in den Folgejahren das Spektrum online-spezifischer Beteiligungsmöglichkeiten.

So entfalten gerade Blogs in der Beobachtung, Kontrolle und Prüfung von politischen Ereignissen und gesellschaftlich relevanten Entwicklungen zunehmend publizistisch-politische Bedeutung. Sie zeigen, wie es im Internet gelingen kann, aktuelle und wichtige Themen aus einer selbst bestimmten Perspektive zu beleuchten und in der Kommunikation mit ihren Nutzern weiter zu entwickeln.

3 Netzbeteiligung mit politischer Wirkung

Gerade im Jahr 2011 zeigte sich noch eine neue Qualität der Web-Beteiligung, die sich nicht mehr nur auf das Beobachten, Bewerten und Diskutieren gesellschaftlicher Ereignisse konzentriert, sondern auch kollektive Entschlüsselungsleistungen

demonstriert und dadurch politische Wirkungen entfalten kann. Prototypisch steht dafür die Auszeichnung des „GuttenPlag Wiki“, mit der die umfangreichen Plagiate in der Dissertation des damaligen Verteidigungsministers Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg aufgedeckt wurden, was letztlich dessen Rücktritt zur Folge hatte. In der Jury-Begründung wurde die „bisher ungesehene Form der Zusammenarbeit von tausenden von Web-Nutzern“ hervorgehoben sowie die beispielgebende Bedeutung dieses Angebots für kollaborative Arbeits- und Beteiligungsmöglichkeiten im Web (Grimme Online Award 2011).

Das GuttenPlag-Wiki fand eine Reihe von Nachfolgern, die ebenfalls politische Wirkung zeitigten. Insgesamt hat sich das Wiki-Format als bisher am besten geeignete Online-Plattform für kollaborative Beteiligung im Netz herausgestellt. Dies wird durch den Preisträger „Lobbypedia“ aus dem Jahr 2012 nochmals unterstrichen.

Bei allen Beteiligungsformaten ist die Sicherung der Qualität eine große Herausforderung, weshalb auch die Juries des Grimme Online Award darauf besonders achten. Solche Beteiligungsformate bergen die Gefahr(en), dass sie ihre inhaltliche Fokussierung verlieren, dass es nicht gelingt, einen einheitlichen Standard herzustellen oder dass Informationen ungeprüft verbreitet werden. Die Qualitätssicherung hat daher gerade hier hohe Bedeutung und kann auf unterschiedliche Art erfolgen – sei es über eine oder mehrere Personen, die eine klassische Redakteursfunktion übernehmen, oder aber über eine „Crowd“, die sich gegenseitig korrigiert. Bei ihr ist das Erreichen einer „kritischen Masse“ wichtig. Auf jeden Fall müssen die Mechanismen und Regeln einer Qualitätssicherung transparent gemacht werden, wie es etwa bei „Lobbypedia“ explizit der Fall ist.

Nicht nur der „Arabische Frühling“ und die Occupy-Bewegung machten 2011 zum Jahr demokratischer Partizipationsbewegung, für die sich Internet und Social Media als substanzielle Kommunikationsgrundlagen herauskristallisierten. In den Wettbewerbseinreichungen zum Grimme Online Award 2011 fanden sich – neben dem GuttenPlag-Wiki – weitere Beispiele, die solche Beteiligungsansprüche im Netz zum Ausdruck brachten. So war das Thema „Stuttgart 21“ mit unterschiedlichen Web-Auftritten präsent, ebenso wie verschiedene kleinräumige, auf das lokale Umfeld konzentrierte Online-Initiativen, die – alternativ oder ergänzend zu den

herkömmlichen lokalen Medien – den Blick auf die eigene Region richten und den Anspruch auf deren Mitgestaltung zum Ausdruck bringen. Von „altona.info“ bis „Regensburg-Digital“, vom Trierer „16vor“ bis zum „Leipzig-Almanach“ wurden rund 30 solcher lokal-publizistischen Websites zum Wettbewerb eingereicht. Deren Reichweiten und Beteiligungsniveaus sind zwar recht unterschiedlich, und doch demonstrieren sie, wie sich das Internet zunehmend für die Organisation neuer lokal- oder regionalspezifischer Öffentlichkeiten nutzen lässt. Und zwar mit dem Ziel, damit auch auf reale Entwicklungen des eigenen Lebensumfeldes Einfluss nehmen zu können.

Auch Fragen der Migration und Integration, die Reflexion der eigenen in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, scheinen ein zunehmendes Gewicht in der Online-Kommunikation zu erhalten. Beispiele dafür sind das im Jahr 2012 prämierte Online-Magazin „MiGAZIN“ oder das 2011 nominierte Blog „Ein Fremdwörterbuch“. Auch wenn Weblogs oder Websites von Menschen mit Migrationshintergrund oder aus anderen spezifischen sozialen Kontexten rein quantitativ weniger im Vordergrund stehen, so bietet das Internet doch gerade solchen Bevölkerungsgruppen einen unabhängigen Kommunikations- und Publikationsraum mit zunehmender Bedeutung. Beispiele dafür sind die Onlinekarte „Wheelmap“ für eine rollstuhlgerechte Mobilität, das 2010 nominierte Blog „Not quite like Beethoven“ eines Gehörlosen und die Website der an ALS erkrankten Sandra Schadek, die 2008 mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde.

„Der Wunsch nach sozialer und politischer Partizipation, nach Mitsprache und Mitgestaltung gesellschaftlicher wie individueller Wirklichkeit(en) erlebt im Netz eine neue Dynamik und manifestiert sich in verschiedensten Inhalten und Formen. Die Funktion der Medien als ‚Vierte Gewalt‘, so scheint es, wird im Web gegenwärtig neu interpretiert und als öffentliche Kultur demokratisiert“ (Hagedorn u. a. 2011). Dennoch wird auch die weitere Entwicklung der Beteiligungskultur im Internet davon abhängen, wie diese verwoben ist mit gesellschaftlich relevanten Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen und auf diese faktisch einwirken kann.

Literaturangaben

Brecht, Bertolt (1967): Der Rundfunk als Kommunikationsapparat. In: Gesammelte Werke in 20 Bänden. Bd. 18, Frankfurt a. M., S. 127–134.

Enzensberger, Hans Magnus (1970): Baukasten zu einer Theorie der Medien. In: Kursbuch 20, S. 159-186.

Hagedorn u. a. (2011): Mitmischen im Web – die neue „vierte Gewalt“. In: grimme, Preisbroschüre zum Grimme Online Award 2011, S. 7.

Grimme Online Award 2001: Preisbroschüre.

Grimme Online Award 2005: Jury-Begründung zu Wikipedia. Online unter: <http://www.grimme-institut.de/html/index.php?id=163#c8> (zuletzt erreicht 04.07.2012).

Grimme Online Award 2011: Jury-Begründung zu GuttenPlag Wiki. Online unter: <http://www.grimme-institut.de/html/index.php?id=1344> (zuletzt erreicht 04.07.2012).